

Kürzestgeschichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser – sauber Wort



Von der Wörter-
erfindermesse, Frong-
Sséé, Sett-scher und wo
ist der Alkohol, wooneli
wo?

Neues und Neuestes von
der Wörtererfindermesse! Wir
kauften ein Kopfkissen für ein
Bett und baten die Verkäuferin
denn auch um ein Kissen. Sehr
schöne Kissen legte sie uns vor,
harte, halbweiche und sehr weiche
in den verschiedensten Grö-
ssen. Sie hätten doch auch ein
«Kissen» verlangt? Sie wissen,
was ein Kissen ist und wie es
aussieht und wie es sich anfühlt.
Auf der Rechnung stand aber
nichts von einem Kissen. Es war
offenbar reines Entgegenkom-
men, dass man uns auf unsere
Bitte um ein Kissen hin dennoch
Kissen zeigte und diese mündlich
sogar netterweise als Kissen be-
zeichnete. Freuen Sie sich über
den stets lebendigen Erfindergeist
mit mir und staunen Sie! Auf der
Rechnung hatte sich das Kopfkissen
– husch! – in ein «Liegemöbelzubehör»
verwandelt.

*

Aber auch die Verfasser der
Nachrichten über Radio und
Fernsehen (heute «Medien» ge-
nannt – also Leute, die sich leicht
hypnotisieren lassen!) erzählen
von den vielen Arbeitskräften

aus fernen, fremden Ländern –
«Menschen» laut Max Frisch.
Bravo! – die von den oft un-
menschlichen «Menschen» im
eigenen Land gar nicht nett an-
genommen, nein, eher abgelehnt
werden, so dass sie immer mehr
unter sich, als Fremde unter
«Fremden», bleiben (müssen)
wie in einem Getto. Also geht
einer der Nachrichtenverfasser
hin und erfindet flugs das strah-
lend schöne Wortwunder «Ghet-
toisierung». Sperrt ihn doch in
ein Getto, diesen schändlichen
Wörterfinder!

*

Dem Vernehmen nach *gibt* es
in der Bundesrepublik (und in
deutschen Landen schon lang
vorher) gute und sehr gute Schu-
len, wo sogar Französischunter-
richt erteilt wird. Irgendein Herr
Oberlehrer hat da irgendwann –
wohl vor hundert Jahren schon –
die geniale Erfindung gemacht,
allen Schülern im Französisch-
unterricht mit Schinders Gewalt
einzupauken, man habe jedes,
aber auch jedes zwei- oder mehr-
silbige französische Wort (Famili-
en- und Vornamen inbegriffen)
stets und immerdar auf der letz-
ten Silbe eindeutig und über-
deutlich zu betonen. Es ist ein
Elend, ein Jammer! Ich darf gar
nicht an die vielen erwischten
und dafür erschossenen deut-
schen Spione in französischen
Landen denken, die sich mit die-
ser unglückseligen, als allein
richtig eingetrichterten, falschen
Betonung im Feindesland verraten
haben müssen. Ob diese
schwärenden Geschwüre im
Französischunterricht an deut-
schen Schulen jemals verschwin-
den werden? Nicht einmal zu
hoffen wage ich es!

Und jetzt, wo der Gebrauch

englischer Wörter und Redens-
arten die deutsche Sprache wie
unnötiger Krebswuchs durch-
zieht, hat noch kein Sprachlehrer
einem deutschen Nachrichtens-
precher beizubringen vermocht,
wie die britische Premierministe-
rin heisst – jedenfalls ganz gewiss
nicht Ssett-schr! Erstens wird
nicht jedes «a» im Englischen
absolut wie «e» in Schnee ausge-
sprochen. Und das englische
«th» ist eben einfach kein «S» –
wie es täglich zu hören ist. Solche
Nachrichtensprecher sollte man
eigentlich dazu veranlassen
(heute: «motivieren» – das sei
chic), einen sprechenden Men-
schen höhnend nachzumachen,
der einer Missbildung seiner
Sprechwerkzeuge wegen nicht
imstande ist, ein sauberes «s»
auszusprechen, die weil er eben
lispelt; so nennt man das ja.

Vielleicht lernt er dann von Mar-
gret Thätscher zu reden?

*

Wie ist die Bemerkung in
einem Bericht über eine Ge-
richtsverhandlung wohl zu ver-
stehen: «Straferschwerend wirk-
te sich aus, dass der Angeklagte
Alkohol an Steuer hatte»? Für
mein Teil stelle ich mir ein la-
chendes, wieherndes, erschrek-
kend fröhliches Lenkrad eines
Automobils vor, kurz einen be-
soffenen Volant. Oder könnte es
der Berichterstatte doch anders
gemeint haben? *Fridolin*

Das Zitat

Das Pensionsalter für weibli-
che Reize ist heutzutage um
Jahrzente hinaufgesetzt.

Thaddäus Troll

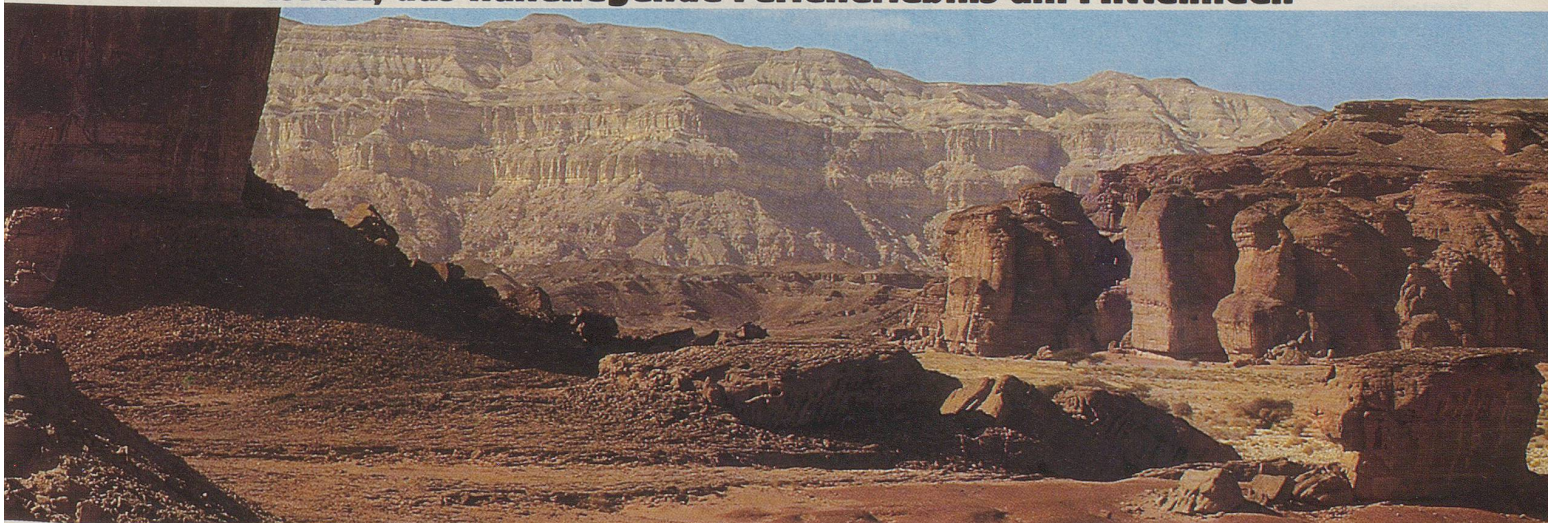
Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Der Falkland-Coup

Auf die blitzartige Besetzung der von den Eng-
ländern 1832 Argentinien gewaltsam entrisse-
nen und seither von Buenos Aires immer wie-
der mit Recht zurückgeforderten Falkland-
inseln reagierte das argentinische Volk während
der «patriotischen Kundgebung» spontan.
Tausende riefen: «Weg mit der Folter!» –
«Gebt endlich die Verschwundenen frei!»

Israel, das naheliegende Ferienerlebnis am Mittelmeer.



Negev. Israels Sand- und Steinwüste. Faszinierende Spiele von Licht und Natur... ein zauberhaftes Erlebnis. Mehr Auskunft über die vielfältigen
Israel-Arrangements beim Israelischen Verkehrsbüro, Lintheschergasse 12, Zürich, Tel. 01/211 23 44, bei ELAL Israel Airlines, Talstrasse 82, Zürich,
Tel. 01/211 40 73 oder bei Ihrem Reisebüro.

Israel bietet jedem viel!